

Kompost unterdrückt Wurzeltöterkrankheit an Kartoffeln

Forschungsergebnisse und mehrjährige Praxisversuche an der Universität Kassel-Witzenhausen belegen, dass der Einsatz von Kompost eine unterdrückende Wirkung auf den Befall der Kartoffel mit *Rhizoctonia solani* hat, dem gefürchteten Erreger der Wurzeltöterkrankheit. Bei der Winter-Tagung der Gesellschaft für Pflanzenzüchtung in Göttingen stellte Dr. Christian Bruns vom Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften eine praxistaugliche Ausbringungstechnik vor.

Bisherige Ergebnisse

Die bisherigen Versuche der Witzenhausener Wissenschaftler zeigten, dass Komposte mit einem engen Kohlenstoff/Stickstoffverhältnis und einem Kohlenstoffgehalt von 14 bis 20 % in der Trockenmasse die Krankheit besonders gut unterdrücken. Sie zeichnen sie sich durch eine hohe Besiedlung mit Antagonisten (z.B. Trichoderma-Pilze) aus, die den *Rhizoctonia*-Pilz parasitieren. Die befallsmindernde Wirkung der Kompostgaben war in den Versuchen am effektivsten, wenn der Kompost beim Pflanzen direkt in die Reihe unter der Mutterknolle appliziert wurde. Hier konnte bei der vorgegebenen Aufwandmenge von 5t/ha der Sklerotienbesatz der Tochterknollen um 30 bis 50 % reduziert werden. Bei einer breitflächigen Ausbringung der gleichen Kompostmenge wurde die Infektion deutlich weniger unterdrückt.

Ausbringungstechnik wird praxistauglich

Derzeit wird am Markt jedoch keine praxistaugliche Maschine angeboten, die sowohl das Pflanzgut als auch den Kompost mit ausreichender Präzision in die Pflanzreihen applizieren kann. So entschieden sich die Wissenschaftler in Kooperation mit dem Landtechnikhersteller Grimme zu einer Eigenentwicklung. An eine marktübliche vierreihige Legemaschine wurde ein Vorratsbehälter (Volumen 4.000 l) mit Rührwerk und Dosierschnecke angebracht. In einem Arbeitsgang kann der Kompost nun mit dieser Technik in die gezogene Pflanzfurche eingebracht, die Kartoffelknolle darauf abgelegt und abschließend durch die Häufelkörper mit Boden bedeckt werden. Die Maschine wird in diesem Jahr weiteren Praxistests unterzogen. Weitere Informationen sind beim [Informationsportal Ökolandbau](#) einzusehen. (Land & Forst Nr. 52/2011)

Quelle: H&K aktuell 01/2012, S. 10: Maria Thelen-Jüngling, Karin Luyten-Naujoks (BGK e.V.)